

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 3

Vorwort: Eine Art Wunschkind
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist der Mensch?

Eine Art Wunschkind

P. Peter von Sury

Die Aussicht auf ein Wunschkind verzauberte die Gemüter, als sich vor 30, 40 Jahren die durch «die Pille» ermöglichte Empfängnisverhütung zu etablieren begann. Damit veränderte sich die Einstellung zur menschlichen Fortpflanzung grundlegend. Was bis anhin Sache des Schicksals gewesen war, konnte nun gewünscht, geplant, gemacht werden.

Das magische Wort vom Wunschkind bringt allerdings nur den Standpunkt jener zum Ausdruck, welche sich ein Kind wünschen. Das Kind selber, das da gewünscht wird, vielleicht sogar *à tout prix* gezeugt und geboren werden soll, kann nicht gefragt werden, ob es auf die Welt kommen möchte. Massgebend ist die Wunschliste der Lebenden, allfällige Einwände der noch nicht Lebenden können nicht berücksichtigt werden. Geboren wird man ungefragt. Radikal wie kein anderer hat der Prophet Jeremia gegen dieses eherne Gesetz rebelliert: «Weh mir, Mutter, dass du mich geboren hast» (15,10). Für den Berner Pfarrer Kurt Marti hat sich dieses Urdrama des Menschen unvermittelt zum Guten gewendet, schreibt er doch in dem kleinen Gedicht «Geburt»:

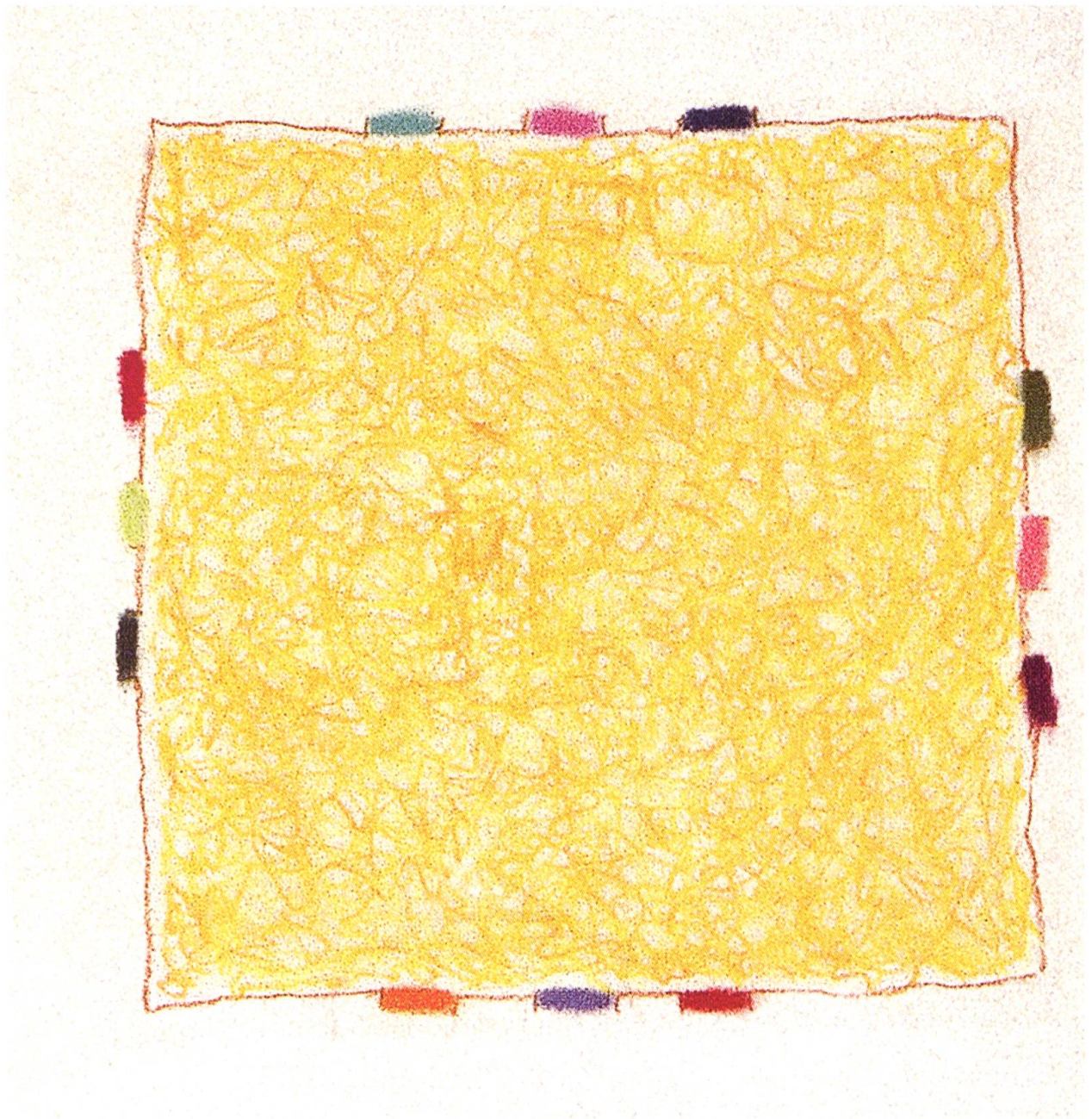
*ich wurde nicht gefragt
bei meiner geburt
und die mich gebar
wurde auch nicht gefragt
bei ihrer geburt
niemand wurde gefragt
ausser dem Einen*

*und der sagte
ja*

Wer seine Pläne von Gott durchkreuzen lässt, wird entdecken, dass erfülltes Leben sich weder auf biologische Zwänge noch auf den gesunden Menschenverstand reduzieren lässt und erst recht nicht planbar ist. «Die Unfruchtbare bekommt sieben Kinder, doch die Kinderreiche welkt dahin.» So hat Hanna Gottes unerwartetes Eingreifen besungen (1 Sam 1,5). Die wahre Zeugung und Geburt geschieht «nicht aus dem Willen des Fleisches, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus Gott» (Joh 1,13). Das Geheimnis der fruchtbaren Jungfräulichkeit Marias liegt in ihrer Empfänglichkeit: «Mir geschehe, wie du es gesagt hast» (Lk 1,38). Sie auch sagte ja.

Maria wird daher von der Kirche mit Jerusalem in eins gesehen. Sie ist die Mutter der Völker, sie ist die für alle offene Stadt und Sinnbild von Gottes unerschöpflicher Gebärfreudigkeit: «Jeder ist dort geboren», sagt Psalm 87 von Zion, der Gottesstadt. «Frau, siehe dein Sohn! – Siehe deine Mutter!» ist überliefert als letztes Wort des Gekreuzigten an seine Mutter und an den Jünger, den er liebte.

Angeregt von Kapitel 21 der Offenbarung, wo der Seher das neue Jerusalem aus dem Himmel herabsteigen sieht – «wie eine Braut, geschmückt für ihren Bräutigam» – schuf die Künstlerin *Adelheid Hanselmann* ein ausdrucksstarkes Bild (rechts), das als eine von 52 Tafeln seit 1998 den Altarraum der Kirche unserer Nachbarspfarre Hofstetten ziert (je 35 × 35 cm). Hier, in der strahlenden Gottesstadt mit den zwölf offenen Toren, ist jeder Mensch ein Wunschkind, hier sind alle *herzlich* willkommen.



Das himmlische Jerusalem ist frei,
und dieses Jerusalem ist unsere Mutter.

(Apostel Paulus im Brief an die Galater 4,26)